

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinformatige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

### Abonnement

viertelj. 1 R. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

Nr 58.

Donnerstag, den 16. Mai

1901.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Büchsenfabrikanten **Paul Stoye** in **Schönheide** ist zwecks Festsetzung der den Gläubigerauswahlgliedern zu gewährenden Vergütung auf den

**30. Mai 1901, Vormittag 11 Uhr,**

eine Gläubigerversammlung einberufen worden.

Eibenstock, am 14. Mai 1901.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

### Einkommensteuer und Stadtanlagen betr.

Der am **30. April d. J.** fällig gewesene **1. Einkommensteuertermin** ist nunmehr bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung bis **spätestens zum 20. d. Mts.** anher zu bezahlen.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß am **15. Mai d. J.** der **2. Anlagentermin** fällig und zur Zahlung desselben eine wöchentliche Frist nachgelassen ist. Eibenstock, den 14. Mai 1901.

Der Rath der Stadt.

Seffe.

Bg.

### Bekanntmachung.

Der auf 1. Juli 1901 angelegte **Jahrmarkt** (Johannismarkt) hier ist für dieses Jahr um 8 Tage verlegt worden und findet erst am **8. Juli 1901** statt.

Stadtrath Eibenstock, am 8. Mai 1901.

Seffe.

Lpm.

Am **15. Mai 1901** ist der **2. Termin der diesjährigen Gemeindeanlagen** fällig. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß nach Ablauf der

zur Zahlung nachgelassenen achtägigen Frist gegen etwaige Restanten executivisch vorgegangen werden wird.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

### Holz-Versteigerung auf Auerzberger Staatsforstrevier. Im „Dendels Hölz“ zu Schönheiderhammer sollen

**Mittwoch, den 22. Mai 1901, von Mittags 1 Uhr an**

2853	fichtene	Stämme	von 10—15 cm Stärke,	in den Abtheil. 9, 16,
5048	"	"	16—22 "	43, 46 und 69 (Stahl-
2778	"	"	23—29 "	schläge), 26, 27 u. 66
455	"	"	30—44 "	(Durchforst.), 4, 6, 8,
7	buchene	Ästcher	21—53 "	10, 13—17, 21, 22, 35
3418	fichtene	"	7—15 "	bis 44, 47, 54, 55, 63, 64,
1556	"	"	16—22 "	74, lit. d. e. u. l u. m
1384	"	"	23—57 "	(einzeln).
4710	"	Reisflangen	3—5 "	

und im Hölz „Stadt Leipzig“ zu Eibenstock

**Donnerstag, den 23. Mai 1901, von Vorm. 9 Uhr an**

2	im harte,	258	im weiche	Brennschichte,	in den Abtheil. 9, 16, 43,
3,5	"	227	"	Brennküppel,	46 und 69 (Stahlschläge),
3,5	"	60	"	Aeste	63 und 64 (einzeln).

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.  
Die unterzeichnete Revierverwaltung ertheilt über obige Hölzer nähere Auskunft.  
Eibenstock, am 14. Mai 1901.  
Kgl. Forstrevierverwaltung Auerzberg. Kgl. Forstrentamt.  
Schmann. Gerlach.

### Die Vertagung des Reichstages,

die am Dienstag eingetreten ist, beruht auf einer Vereinbarung zwischen der Reichsregierung und dem Seniorenkongress. Die Anregung dazu ging von der ersteren aus und es zittert in ihr noch die preussische Ministerkrise vom Anfang dieses Monats nach. Ziemlich allgemein hatte man erwartet, daß die Reichsboten auch noch vierzehn Tage nach den Pfingstferien tagen würden, um allerhand dringliche Angelegenheiten, auf die wir noch zurückkommen, zum Abschluß zu bringen. Damit wäre dann auch die Theilnahme einer großen Anzahl von Reichstagsmitgliedern an der Feier der Enthüllung des Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck, die am 3. Juni stattfinden soll, gesichert gewesen. Nachdem aber der diätengesegnete preussische Landtag vorzeitig und etwas unanständig noch vorhanden, seine diätelosen Mitglieder in beschlußfähiger Anzahl zusammenhalten oder gar nach den Pfingstferien nochmals zusammen zu bringen.

Die „Vertagung“ hat gegenüber dem „Schluß“ der Session den Vorzug (manche meinen auch den Nachtheil!), daß alles das, was bisher in den Kommissionen vorbereitet worden ist, nicht einfach unter den Tisch fällt; sondern wenn im Spätherbst die Reichsboten wieder zusammentreten, bleiben auch die Kommissionen in ihrer bisherigen Zusammensetzung und können ihre Arbeit genau von den Punkten aus fortsetzen, an denen sie dieselben jetzt abgebrochen haben. Seit vielen Jahren ist es nicht mehr vorgekommen, daß bereits im Mai Berlin „parlamentarisch“ war, d. h. daß sowohl der preuss. Landtag wie auch der Reichstag ihre Sitzungen geschlossen bezw. vertagt hatten.

Nach zwei Seiten hin hat die plötzliche Vertagung des Reichstages eine beträchtliche politische Bedeutung. Erstenmal bleibt eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen mitten auf dem Wege zu ihrer Erledigung stehen und außerdem ist auch der Einberufungstermin zum 26. November so ungewöhnlich spät, daß es allgemein überrascht hat; denn damit ist zugleich auch der früheste Termin für die Veröffentlichung des Zolltarifentwurfs vorgezeichnet. Da nun der Reichshaushaltetat bis zum 1. April in allen Besungen durchberathen sein muß, wodurch schon an und für sich die Kräfte des Reichstages stark in Anspruch genommen werden, die Tarifberatung aber gleichfalls monatelang dauern wird, so läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit sagen, daß der Zolltarif beim nächsten Reichstagszusammentritt noch nicht zur Verabschiedung gelangen kann.

Und dann wiederholt sich das alte Spiel: so manche Kanalgegner würden für den Kanal stimmen, wenn die Kornzölle in einer gewissen von ihnen erwünschten Höhe festgelegt worden sind, während der Standpunkt der maßgebenden Kreise in dieser Frage der zu sein scheint: erst die Kanäle bewilligen und dann wollen wir uns über die Höhe der Kornzölle einigen. Die Dauer dieses verfluchten Kampfes ist natürlich nicht abzusehen. Durch Vertagung der Parlamente gewinnen die zahlreichen Behörden, die mit der Tarifaufstellung zu thun haben, freie Hand und größere Ruhe als in der Parlamentszeit. Das ist um so wichtiger, als sich auch die drei neuen preussischen Minister, Müller, v. Rheinbaben und v. Pöbbecke, ungehindert mit ihren neuen Stellungen und Aufgaben vertraut machen und sich einarbeiten können. Gerade der neue Finanzminister hat es schwer, denn wie schon angekündigt, wird der nächste Reichshaushaltetat einen Fehlbetrag von 70 bis 80 Millionen aufweisen, während er bisher immer Ueberschüsse hatte. Durch die vom Reichstag geforderte und von der Regierung gebilligte Erhöhung

der Invalidenpensionen sind starke Mehrausgaben erwachsen, während die Erhöhung der Reichsstempelsätze nicht die erwarteten Mehreinnahmen gebracht hat. Auch sollen, wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, die Herabsetzungen der Post- und Fernsprechgebühren im ersten Jahre einen Ausfall von etwa 20 Millionen Mark verursachen, der auch allmählich wieder eingebracht werden dürfte. Da aber die Hälfte des Fehlbetrages von Preußen getragen werden muß, so sieht sich der neue Finanzminister von Anfang an gleich vor eine schwierige Aufgabe gestellt.

Von den unerledigt gebliebenen Arbeiten des Reichstages, die im Winter weiterberathen werden, sind vor allem zu nennen die schon einmal liegen gebliebene Seemannsordnung, die Strandungsordnung, das Südstoffgesetz, die Vorlage wegen der ostafrikanischen Bahn, die Schaumweinsteuer und der Toleranzantrag des Zentrums. Auf alle Fälle hat der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt im Spätherbst ein überreiches Arbeitspensum. Mögen sich unsere Reichsboten in der langen Pause zu der neuen Kampagne gut erholen und vor allem sich mit den Wünschen und Interessen ihrer Wähler wohl vertraut machen!

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm ist, nachdem er bei Metz mehrere Truppenübungen abgehalten, in Schloß Ulville eingetroffen.

— Die Wirkung des mit dem Beginn des Jahres 1900 in Kraft getretenen neuen Invalidenversicherungsgesetzes, die sich schon im Vorjahre darin äußerte, daß die Zahl der laufenden Invalidenrenten am Schluß um 81,000 höher war als am Anfang, macht sich weiter bemerkbar. Am 1. April d. J. betrug die Gesamtzahl der laufenden Invalidenrenten 423,981 und hatte damit mehr als die doppelte Höhe der auf 186,233 angelangten Altersrenten erreicht. Invaliden-, Alters- und Krankenrenten gab es am 1. April d. zusammen 610,214. Unfallrenten wurden im Jahre 1900 an insgesamt 899,326 Personen gezahlt. Es giebt mithin mehr als 1 1/2 Millionen Personen, die auf Grund der Versicherungsgesetze Renten beziehen.

— Kiel, 14. Mai. Die Versuche mit dem für Rechnung eines ehemaligen Torpedooftiziers der deutschen Marine auf Howaldtswerken erbauten Unterseebootes scheinen vollständig aufgegeben zu sein, denn seit reichlich 1 1/2 Jahren liegt das Boot an Land und Niemand weiß, was damit geschehen soll. Die hochgepannten, i. B. an den Bau des Bootes geknüpften Erwartungen haben sich nicht erfüllt. Trotz der mannigfach vorgenommenen „Veränderungen“ und „Verbesserungen“ ist man nicht über einige Tauch- und Fahrversuche herausgekommen. Die Geschwindigkeit des 12 Meter langen Bootes war nur minimal, nämlich 6 Seemeilen in der Stunde. Außerdem ist es gar nicht einmal zu Fahrtversuchen auf See gekommen. Der Unternehmer scheint kein Geld mehr an Versuche wenden zu wollen und Howaldtswerke haben natürlich auch keine Neigung, sich auf eigene Kosten mit einem aussichtslosen Plan zu befassen. Die mit diesem Boote gemachten Erfahrungen sind ganz gewiß nicht geeignet, das Interesse für Unterseeboote zu beleben.

— Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph wird nun seine geplante Reise nach Böhmen doch zur Ausführung bringen. Er will im Juni mehrere Tage nach Prag gehen und dann nach Leitmeritz und Ruffig besuchen.

— Frankreich. In der französischen Marine werden schon seit längerer Zeit Versuche mit Unterseebooten gemacht. Jetzt liegen nähere Nachrichten von sachverständiger Seite über die Fahrt vor, die der Präsident der Republik, Loubet, auf dem Unterseeboot „Gustave Zédé“ auf der Rhede von Toulon vor Kurzem unternommen hat. Er war auf dieser von dem Marineminister, dem Chef des Generalstabs der Marine und den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten, des Kriegs und der öffentlichen Arbeiten begleitet. Das Boot fuhr aus dem Hafen auf die Rhede über Wasser, tauchte dann unter und fuhr zwischen den beiden Linien hindurch, die das französische Mittelmeer geschwader und die italienische Flotte bildeten. Ein Torpedoboot fuhr dem Unterseeboot voraus, um den Weg frei zu halten, je ein weiteres Torpedoboot fuhr ihm zur Seite. Das Unterseeboot tauchte so tief unter, daß nur die Flaggen über dem Wasserpiegel sichtbar waren. Die gesammte Fahrt dauerte etwa eine Stunde; davon wurden 2 1/2 Stunden unter Wasser zurückgelegt. Diese Fahrt sollte der Sicherheit und Bewohnbarkeit der Unterseeboote die höchste Weihe geben, indem man ihm die Person des Präsidenten der Republik anvertraute. Die Unterwasser navigierung war eine tadellose, wenn auch berücksichtigt werden muß, daß sie bei Tage und bei gutem Wetter sowie in wohlbekannten, engebegrenzten Gewässern durch ein eingeschlusenes Personal zur Ausführung kam. Daß der jetzt verbesserte „Gustave Zédé“ von der französischen Marineleitung als das kommende Unterwasserboot aber trotzdem noch nicht angesehen wird, geht daraus hervor, daß die in diesem Jahr zum Bau in Auftrag gegebenen 20 Unterseeboote nur 70 Tonnen Wasser verdrängen sollen, während der „Gustave Zédé“ erheblich größer ist.

— Türkei. Während die Großmächte zusammengehen, um die Pforte zum Nachgeben in dem Postkonflikt zu bewegen, spielen die Russen, die anfänglich sehr energisch gegen die Pforte auftraten, wieder einmal im europäischen Concert nicht mit. Ihre Schiffe übernehmen und übergeben die türkische Post im Gegenzug zu allen andern Mächten. Dieses Vorgehen hat natürlich dazu gebietet, die Pforte widerhaariger zu machen, die nun hartnäckig an ihrem Verlangen festhält, die fremdländischen Postanstalten ihrer Kontrolle zu unterwerfen. Die Angelegenheit spitzt sich dadurch in unangenehmer Weise zu.

— Eine neue Note der Botschafter bestätigt den früheren Beschluß über die Aufrechterhaltung des fremden Postdienstes und warnt die Pforte vor unüberlegten Schritten, welche schwere Folgen haben könnten, und schließt damit, daß die Angelegenheit den betreffenden Regierungen unterbreitet werden würde.

— China. Nach telegraphischer Meldung aus Peking ist den Vertretern der Mächte am 11. ds. Mts. eine Note der chinesischen Bevollmächtigten zugegangen, in welcher dieselben den von den Mächten geforderten gesammten Entschädigungsbetrag von 450 Millionen Taëls acceptiren und dessen Tilgung innerhalb von 30 Jahren, vom Juli 1902 ab, durch jährliche Zahlungen von 15 Millionen Taëls vorschlagen.

— Südafrika. Nach einer Drahtmeldung aus Durban, 13. Mai, hat Frau Botha heute an Bord des „Dunvegan Castle“ die Reise nach Europa angetreten; sie hat die Zustimmung Kitchener's zu einer Unterredung mit Krüger erlangt, um auf diesen im Interesse des Friedenschlusses einzuwirken. — Hieraus geht hervor, daß auf englischer Seite ein sehr dringendes Interesse besteht, den Frieden, den man nicht durch kriegerische Mittel erzwingen kann, auf derartigen Umwegen zu erlangen.



und daß andererseits die Burenführer in ihrer ablehnenden Haltung gegenüber allen auf den Friedensschluß unter ungünstigen Bedingungen gerichteten Bestrebungen verharren.

**Locale und sächsische Nachrichten.**

— Eibenstock. Der hiesige Erzgebirgs-Zweigverein beabsichtigt, am 21. Mai im Saale des Feldschlößchens einen Familien-Abend zu veranstalten. Hiesige Kräfte haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt. Außerdem ist es dem Vorstande des gen. Vereins gelungen, durch Vermittlung des Johanngeorgenstädter Freundes die seit einiger Zeit so beliebt gewordenen böhmischen Volkstänzer und -Musikanten, genannt Erzgebirgische Schrammel, für den geplanten Abend zu gewinnen. Der gen. fidele Gesellschaft stehen die besten und wärmsten Empfehlungen zur Seite. Ueberall hat man die fröhlichen Klänge und harmlosen humorvollen Dialektgesänge mit ungetheiltem und begeistertem Beifalle aufgenommen. — An das Concert schließt sich eine Tambola und Verlosung an, wozu von auswärtig schon jetzt schöne Geschenke eingegangen sind. Man hofft, daß auch hiesige Freunde und Gönner des Vereins durch weitere Gaben denselben unterstützen. Dieselben wolle man gefälligst an den Kassierer, Herrn Kaufmann Emil Schmidt, oder an den Vorsitzenden abgeben.

— Morgenröthe-Rautenfranz. Vermißt wird seit 3. Mai der 40 Jahre alte Waldarbeiter Albin Friedrich Hüster aus Zeughaus. Er ist mit einer dunkelblauen Arbeitskappe, blauen Schürze, grünen Ärmelweste und braunem Filzhut bekleidet, mittler Statur, bartlos und trägt Stahlbrille. Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib Hüsters sind sofort dem Gemeindevorstande anzuzeigen.

— Johanngeorgenstadt, 14. Mai. Gestern Abend gegen 1/9 Uhr veränderte die Sturmglode abermals den Ausbruch eines auswärtigen Schadenfeuers. Es brannte das isoliert stehende, fast durchgängig unmasse einstöckige Anwesen des Wirtschaftsbefizers Ernst Kraus in Jügel total nieder. Die Bewohner konnten wegen des schnellen Umsichgreifens des Feuers nur wenig retten. Der Brand soll infolge eines Esfenbretts entstanden sein. Die freiwillige Feuerwehr von hier war trotz des beschwerlichen Zuganges zum Brandobjekte schnell zur Stelle und unterstützte die Jügelers Ortsfeuerwehr in der wirksamsten Weise.

— Dresden, 13. Mai. Eine ganze Korporalschaft stand gestern unter der Anlage der Soldaten-Mißhandlung vor dem Kriegsgericht der 23. Division. Es handelte sich um 23 Unteroffiziere und Mannschaften des 177. Infanterie-Regiments. Die Anlage lautete auf gemeinschaftliche Körperverletzung. Anstiftung zum Mißbrauch der Dienstgewalt und vorchristlich-widrige Behandlung eines Untergebenen während der Dienstzeit. Von den Angeklagten waren sieben Unteroffiziere. Die Verhandlung dauerte von früh 9 Uhr bis Nachmittags 5 1/2 Uhr. Die Aufnahme des Thatbestandes erfolgte zum größten Theile unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Vor anderthalb Jahren trat der Soldat Lungwig in die betreffende Kompanie ein und machte sich dadurch mißlieblich, weil er seinen Vorgesetzten und seiner Kompanie in Folge seiner Tölpelhaftigkeit viel Ärger und Unannehmlichkeiten bereitete. So mußte z. B. wegen ihm die ganze Korporalschaft oft Stunden lang nachgezogen uhm. und aus diesem Grunde wurden ihm oft Züchtigungen, theils im Einzelnen, theils in corpore verabsolgt. Am meisten that sich hierbei der Unteroffizier Henschel hervor, der seine Mannschaft förmlich anhielt, „sich das Bürschchen zu ziehen!“ An diesen Mißhandlungen beteiligte sich auch der Unteroffizier Woblauf und noch verschiedene Andere. Henschel wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt, doch sah der Gerichtshof für diesmal noch von einer Degradation ab. Die übrigen Unteroffiziere kamen mit mittleren Arreststrafen in der Dauer von fünf bis drei Wochen davon, während die mitangeflagten Mannschaften wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände fünf resp. drei Tage Gefängnis judiziert erhielten.

— Dresden, 14. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute Vormittag 10 Uhr 10 Min. von Haltestelle Strehlen unter theilweiser Benutzung eines Sonderzuges zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Schloß Sibiryllenort in Schlesien abgereist.

— Chemnitz, 10. Mai. Die Mädchenmorde von Großmilkau bei Rochitz und Großschladendorf bei Lunzenau scheinen, nachdem der Chemnitzer Staatsanwaltschaft von Leipzig aus ein Beamter zur Unterstützung beigegeben worden war, nun doch ihre Lösung zu finden. Sowohl der Stuhlboauer Stern als Oeringswalde, als auch der Handarbeiter Kuhn aus Obergräfenhain befinden sich wegen bringenden Verdachtes der Thäterschaft noch in Haft. Wie verlautet, rückt die Beweisführung, die sich bei dem Zeugnen der Verdächtigen auf Indicien stützen muß, nur Schrittweise vor, sodas die in den nächsten Tagen beginnende zweite Schwurgerichtsperiode sich wahrscheinlich noch nicht mit dem Blutzthate beschäftigen wird.

— Chemnitz, 12. Mai. Das Kriegsministerium beabsichtigt, wie schon kurz gemeldet, in Chemnitz Bau- und Exerziergelände für Artillerie anzukaufen. Es wird geplant, wie in Dresden, Leipzig und Berlin, die Kasernen der ganzen Garnison zusammen in einen Stadttheil zu legen, und zwar soll für das 104. Infanterieregiment in den nächsten Jahren eine neue Kaserne auf dem Gelände zwischen der Kaserne des 181. Infanterieregiments und der Stadt nördlich der Planitzstraße zwischen dieser und dem Zeisigwalde neu gebaut werden. Zur Einhebung des Bauplatzes werden bereits jetzt Erdbewegungen vorgenommen.

— Plauen. Die hiesige in Liquidation getretene Genossenschaftsmolkerei, die auf eine tägliche Verarbeitung von 10,000 Liter Milch eingerichtet ist, wird mit dem gesammten Inventar zum Verkauf ausgeschrieben. Einzelne der beteiligten Landwirthe werden durch die Verluste, welche das Festschlagen der Gründung zur Folge hatte, recht empfindlich getroffen.

— Zwickau, 11. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer wurde in geheimer Sitzung der am 9. Juli 1871 geborene, wegen schweren Diebstahls verurtheilte Handarbeiter Richard Robert Gustav Sternkopf in Carlsfeld auf Grund des § 176 Ziffer 3 des Reichsstrafgesetzbuchs (Unzucht mit Kindern) zu zehn Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Ein Monat davon hat durch erlassene Untersuchungshaft für verströht zu gelten.

— Crimmitschau, 13. Mai. Die Bigogne-Spinnerei von Uhlisch ist gestern Mittag niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 150,000 Mark. Gegen 50 Arbeiter sind dadurch brotlos geworden. Die Entstehungursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

— Schwarzenberg, 14. Mai. Ein Raub der Flammen wurde eine dem Gutsbesitzer Blei hier gehörige Scheune, in der 9 Fuder Heu u. a. mehr lagerte. Wertwürdiger Weise ist das Feuer von keiner Seite bemerkt worden, als man nämlich früh erwachte, war das Gebäude vollständig niedergebrannt. Als Brandstifter kommt ein bei dem Calamitosen vorübergehend in

Arbeit gestandener Tagelöhner in Frage, der sich am Tage vor dem Brande in der Nähe der Scheune in auffälliger Weise herumgetrieben hat. Derselbe soll die That aus Rache gegen seinen Dienstherrn, mit dem er Differenzen gehabt hat, begangen haben.

— A Dorf, 13. Mai. Den übermäßigen Schanckonfessionen-Ertheilungen treten neuerdings die Auffichtsbehörden scharf entgegen. So sind auch hier zwei Schanckonfessionen, welche der Stadtrath vor Kurzem ertheilt hatte, von der Königl. Kreishauptmannschaft Zwickau verjagt worden, weil in A Dorf bei einer Einwohnerzahl von 6000 schon 35 Gastwirtschaften, sowie eine größere Anzahl Flaschenbierhandlungen bestehen.

— Tannenbergsthal. Vergangenen Sonnabend fand hier selbst wieder eine gemeinschaftliche Sitzung der Gemeindevorstände von Morgenröthe-Rautenfranz, Jägersgrün, Tannenbergsthal und Gottesberg statt. Neben der Erledigung einer Freibank-Angelegenheit und einer Eisenbahnfrage bildete den Hauptpunkt der Tagesordnung ein Antrag des Vorsitzenden, des Herrn Gemeindevorstandes Gnüchel-Rautenfranz, nämlich: die Auflösung der Gemeindefransenversicherungen der obgen. Orte und dafür die Bildung einer gemeinsamen Ortskrankenkasse in nähere Erwägung zu ziehen und zur Vorberatung dieser Angelegenheit eine Deputation zu wählen. Nach näherer Begründung des Antrags, wonach insbesondere einmal die Gemeindefransen den Verwaltungsaufwand sparen könnten, während andererseits dann den Kassennutzmitgliedern größere Unterstützungen (Sterbegeld, Familienunterstützung) gewährt werden könnten, wurde derselbe einstimmig angenommen. In die Deputation wurde der Gemeindevorstand, ein Gemeindevorsteher und eine Ausschussperson von jeder Gemeinde gewählt. Mit der Erledigung der Vorarbeiten und der Aufstellung des Statuts wurde Herr Gemeindevorstand Gnüchel-Rautenfranz beauftragt.

**6. Ziehung 5. Klasse 139. Königl. Sächs. Landes-Lotterie,**  
gezogen am 11. Mai 1901.

5000 Mark auf Nr. 3884 79442. 2000 Mark auf Nr. 3853 5842  
7751 14077 15205 16130 17600 18469 20291 22846 32740 37438 38315  
42049 47683 53387 54054 60178 68671 68931 71098 71397 73130 78637  
79225 80418 82898 84731 87546 90635 94617 94775 96532 99687.

1000 Mark auf Nr. 747 3825 6465 7316 9029 12081 12685 14451  
14828 16013 16295 20859 25885 28312 28409 28744 30150 30171 30905  
34518 35829 36203 45676 49164 52008 54225 55046 58470 58726 61247  
64107 65192 68934 67915 68211 68530 69947 70010 71286 72858 73889  
75421 76484 77810 78822 80570 83550 83761 86391 88596 90350 93333  
95182 95242 97109.

500 Mark auf Nr. 971 2185 2613 5101 8999 8229 10065 10678  
10879 17573 20238 20352 22825 25960 26890 29445 30720 38611 37001  
37037 40411 44099 44346 45048 46917 49133 50883 51070 51236 51378  
51914 59999 65339 66410 67244 68970 70385 72738 73073 75159 78439  
79140 79449 81561 82298 82896 83797 84533 84566 84645 88208 89576  
87541 87623 89075 89637 90633 91607 93325 97590 98508 98532 99160  
99843.

**7. Ziehung, gezogen am 13. Mai.**

5000 Mark auf Nr. 47882 48475 68875 84570. 2000 Mark auf Nr.  
2896 6376 7083 12498 17895 20204 26648 39374 34915 40567 48159  
49247 49256 52348 53179 57009 58972 64870 67400 73204 74009 74799  
77514 80263 81816 83498 85601 90346 90612 90964 95616 98471 98859  
98986.

1000 Mark auf Nr. 1483 1817 1953 2058 2502 3025 3577 11463  
17040 17784 18638 21300 23409 27474 31083 34902 36209 36247 37373  
38330 43318 45411 45642 47036 48442 49573 51391 52330 54275 56778  
57425 59759 61044 63888 67049 68200 71892 73601 75457 76707 78336  
78849 78983 81708 85294 87064 88021 91764 93378 94136 94500 99379  
99465.

500 Mark auf Nr. 2113 2477 5084 5533 6551 7941 7985 8326  
10719 10838 12577 12830 14267 16088 16278 18881 20147 20990 26824  
28816 30714 36749 38917 38202 38715 39187 39371 41859 42125 42985  
45063 47290 48439 51064 53813 55383 57632 61265 61729 61882 63092  
68944 73160 75545 76206 79604 79634 80082 88957 87288 89719 93883  
94021 98762 98918.

**Sitzung des Gemeinderaths Schönheide**  
vom 8. Mai 1901.

- Der Gemeinderath nimmt
- 1) Kenntnis von:  
a. dem Beginn des Erweiterungsbauwes des Elektrizitätswerks,  
b. den Geschäftsergebnissen der Spinnerei auf's Jahr 1900,  
c. dem betrüblichen Resultat einer Revision der Gemeindefinanzen.
  - 2) hat gegen  
a. die Nichtkeit der geprüften Rechnung der gewerblichen Fortbildungsstelle auf 1900,  
b. die von der Königl. Amtshauptmannschaft festgesetzte Bauaufsichtlinie bezüglich des Flurhüdes 661 etwas nicht einzuwenden.
  - 3) legt die bezügliche Bestimmung des hiesigen Regulative über Erhebung von Besitzveränderungsabgaben dahin aus, das auch in Zukunft der Berechnung der Abgaben, wie früher, nur die Werthsummen der Grundstücke selbst, nicht auch diejenigen der in § 98 des bürgerlichen Gesetzbuchs erwähnten Zubehörungen zu Grunde zu legen seien.
  - 4) ist bezüglich der früheren Zwangsvollstreckungsbeamten und Schulgeld-einnehmer Paul mit Freigabe der gehaltenen Caution einverstanden.
  - 5) bestimmt als Zeitpunkt der Vorbereitung der Durchgangsstraße längs des ehemaligen Tridareals das Jahr 1902 in der Hoffnung, zu den betreffenden Bauarbeiten eine staatliche Beihilfe bewilligt zu erhalten.
  - 6) vernichtet das vormalige Hofenbauer'sche Haus vom 1. Juli d. J. ab für 150 Mark Jahresmiethe an den Kürschner Windisch mit der Bedingung, das sämtliche Bauarbeiten dem Amstieher zur Last fallen, demnächst zur Anschaffung eines neuen Ofens für das Krankenhaus ein Berechnungsgeld.
  - 7) überträgt die Anstreicherarbeiten der Außenwände des Rathhauses Hrn. Malermeister Diele als dem Mindestfordernden.
  - 8) beauftragt mit der Vergebung der Herstellung von rotzbuchenen Stabuhoben in einigen Geschäftszimmern der Gemeindevverwaltung den Bauauschuss.
  - 9) ermächtigt bezüglich des Beses Nr. 65a den Vorsitzenden zur Vornahme von Arealtausch mit einem Adjacenten behufs Regelung der Bauaufsichtlinie.
  - 10) erkennt das Gehalt eines früheren Gemeindebeamten um Verteilung von Gehaltsrückzahlung nur theilweise als berechtigt an.
  - 11) legt die Anwesenliste dreier Empfänger, nachdem in deren Verhältnissen Verbesserungen eingetreten, entsprechend herab und wählt
  - 12) auf Anregung des Herrn Schurig einen fähigkeitsbezogenen Ausschuss zur Prüfung der Frage, inwiefern eine Revision des Gemeindefinanzenartikels geboten erscheint.

**Himmelfahrt.**  
Eine Selbstbetrachtung von Herbert Treßler.  
(Schluß)

Himmelfahrt ... das Fest im Maien,  
Wenn der Frühling ringsum blüht,  
Und die Lerche singt im freien  
Dankefühl ihr Jubellied,  
Und im weißen Festgewande  
Baum- und Straucher stehen jaht: —  
Und der Herr geht durch die Lande  
Am dem Tag der Himmelfahrt! —  
Himmelfahrt ... Er, der erstanden,  
Will zum Himmel aufwärts ziehn!  
Der sich selbst erlöst von Banden,  
Hat der sünd'gen Welt verziehn!  
Gäugler Erlösung hoffen  
In nun Jedem offenbart,  
Jedem steht der Himmel offen  
Am dem Tag der Himmelfahrt!  
Himmelfahrt ... in Wolken wachen  
Wägenhüfte himmelwärts,  
Und die Waage öffnet Allen  
Deute Seele, Mund und Herz:  
Ihm zu singen Lob und Ehren,  
Der uns immerdar bewahrt. —  
Und es kraust in mächtigen Chören  
Laut das Lied der Himmelfahrt!

Himmelfahrt ... die Glocken tönen:  
Ernst und feierlich herein!  
Staubgedornen Erdensöhnen  
Will die Liebe heil' verziehn!  
Alle, die Euch Leid bedrückt,  
Die ihr müd' beladen war't, —  
Euch bereitet der Herr beglückt,  
Heil'ge Tag der Himmelfahrt!

Das Himmelfahrtstest hat nirgends und niemals die streng kirchliche Bedeutung, die den sogenannten großen Kirchenfesten beigegeben zu werden pflegt. Himmelfahrt war von jeher eines jener schönen Frühlingsteste, deren würdigste Feier den nördlicher wohnenden Völkern vorbehalten blieb, gleichsam, als ob gerade diese den Werth des neubelebenden Frühlinges besonders zu schätzen verstanden. So ist denn das Himmelfahrtstest im Laufe der Jahrhunderte mehr ein kirchliches Volksfest, oder noch besser gesagt, ein volkstümliches Kirchenfest geworden, das in der Reihe der Feste die erste, eigentliche Sommerstation bildet, wenn man Ostern als Uebergangstest zwischen Winter und Sommer aufzählt.

Allein nicht die ethnographische oder kulturhistorische Bedeutung des Himmelfahrtstages soll uns in diesen Zeilen, die religiösen und ethischen Betrachtungen gewidmet sein sollen, beschäftigen.

Der Himmelfahrtstag bedeutet für die Lehre vom Leben und Leiden Jesu Christi den Schlusstein; er bedeutet die Wieder-Gott-Beerdung des Mensch gewordenen Gottessohn, er bedeutet die endgiltige Erlösung dessen, der durch Erdenleiden und Kreuzestod gegangen; er bedeutet den Sieg des himmlischen Lichtes gegen alle Mächte der Finsternis. Der Himmelfahrtstag schließt den mythischen Kreis einer vorbildlichen Lebensbahn wie sie immer Erleuchteten und Märtyrern eigen gewesen: ein Zug und ein Bild, das wir nicht nur in der christlichen Religion, sondern auch bei anderen großen Religionen antreffen.

Das Himmelfahrtstest ist der Gedanktag an die Himmelfahrt Jesu Christi, von dem es in der heiligen Schrift heißt: ... und eine Wolke hob ihn auf vor ihren Augen und führte ihn gen Himmel ... In seiner religiösen Bedeutung hält es die Mitte zwischen Ostern und Pfingsten, d. h. der Auferstehung des Herrn von den Todten und der Auskehrung des heiligen Geistes unter alle Völker der Erde.

Gehen wir nun noch einen Schritt weiter, so gewinnt das Himmelfahrtstest eine noch größere Bedeutung dadurch, das es an diesem Tage zum ersten Male geschieht, das sich eine Wolke vom Himmel nieder auf die Erde senkte, um den Herrn aufzunehmen, d. h., das sich der Himmel aufthat, damit sich das Gute dem Guten näherte, und das es ein Gutes werde.

Ist aber dies eine Gute nun wirklich ganz von Erden genommen worden? Fast erscheint es so, denn überall im Innen- und Außenleben der Völker ist ein gewaltiges Ringen um die Macht angebrochen, das alle guten Instinkte gänzlich zu ersticken und zu vernichten droht. Leute, bisher unbeachtete Bevölkerungs-schichten, versuchen an die Oberfläche des öffentlichen Lebens emporzutreten. Und diese Bestrebungen des Innenlebens drängen mit mechanischer Folgerichtigkeit nach außen und brechen sich Bahn in heftigen Eruptionen, wenn nicht gar in Explosionen verheerender und verwüstender Natur.

Es scheint, als ob sich gegenwärtig in der Öffentlichkeit, wenigstens in einem gewissen Sinne, eine Umprägung aller Werthe vollzöge, für den Augenblick heimlich und unbemerkbar, doch sich schon in der nächsten Stunde breit und deutlich sichtbar machend. Es geht gewissermaßen eine Unterschiebung von Begriffen und bisherigen Werthtagen vor sich, die bedeutend gefährlicher wirkt, als die ungehörigsten und lautesten Forderungen, die von offener und rechtlich geschützter Stelle gethan werden. Diesen Heimlichkeiten den Vorkaus zu machen, diesen schleichenen Wurm der Umwertung aller Werthe in seinem ersten Entwicklungsstadium zu tödten, das ist die bedeutendste Aufgabe der Zeit, die einer gewaltigen und gewiegtigen Umsicht bedarf.

Hier haben die Hebel einzusetzen, die so oft an falscher Stelle Verwendung finden: hier hat der Geisteskampf einzusetzen, der die Menschenliebe auf sein Banner geschrieben hat. Und immer — so lange es eine Weltgeschichte giebt — hat die Liebe über alle Macht und über Stolz und Trotz den Sieg davongetragen!

Rüsten wir und denn zu diesem Kampfe, der der Liebe, der wahren Menschenliebe, zu ihrem entgeltlichen Siege verhelfen soll. Nur wenige Tage trennen uns noch von dem Feste, da der heilige Geist ausgegossen ward, und die Macht, zu lösen und zu binden, allen denen gegeben wurde, die stolz und freudig Jesum bekennen. Auch heute noch werden seine Jünger geboren. Auf denn: wer das Apostelthum auf sich nehmen will, denn auch ihm wird sich der Herr öffnen, und auch für ihn wird dereinst eine Wolke herabschweben zur Erde und ihn aufheben gen Himmel — am Tage seiner Himmelfahrt! —

**Unsichtbare Fäden.**  
Original-Roman von Reinhold Ortman.  
(12. Fortsetzung.)

Diese Hoffnung aber erfüllte sich nicht. Er hatte vielmehr allem Anschein nach auf sie gewartet, und er war noch immer allein. Vielleicht sagte er voraus, das sie aus freien Stücken anfangen werde, von dem Schein zu sprechen, um ihm die vorhin verweigerte Auskunft zu geben; denn er verhielt sich anfänglich schweigend, und richerte nur mit eigenthümlich fragendem Ausbruch keine Augen a f ihr Gesicht. Da sie aber ebenfalls stumm blieb, und da er zu bemerken glaubte, das sie seinem Blick beharrlich auswich, entschloß er sich doch zu sprechen.

„Sie verziehen mir vorhin eine Mittheilung, Fräulein G-friede,“ sagte er freundlich. „Dorf ich Sie jetzt darum bitten?“ Auf's Neue fühlte G-friede ihr Herz zusammengedrückt von einem Gefühl bitterer Reue, das sie sich jenes Geldbühns hatte entziehen lassen. Sie hatte ja kein Unrecht begangen, und doch lag es wie ein schweres Schuldbewußtsein auf ihrer Seele, als sie sich jetzt durch ihr Versprechen gezwungen sah, ihm die erwartete Auskunft zu verweigern. Geprickt und beklommen klang ihre Stimme, da sie erwiderte:

„Es thut mir leid, Herr Walthmüller, — aber ich hätte Ihnen eine solche Mittheilung nicht in Aussicht stellen sollen. Denn es ist mir unmöglich, sie zu machen.“

Erst war erschallt auf das Peinlichste enttäuscht. Wenn sie jetzt zu ihm aufblickt hätte, würde sie bestürzt gewesen sein über die plötzliche Verhärterung seines Antlitzes.

„Unmöglich?“ wiederholte er. „Und weshalb? — Hat man es Ihnen verboten?“

„Fragen Sie mich, bitte, nicht darnach, denn auch darauf kann ich Ihnen nicht antworten.“

Er preßte für einen Moment die Lippen zusammen, vielleicht weil sich ihm ein bitteres Wort hatte auf die Zunge drängen wollen. Nach einem geraumen Schweigen erst sagte er:

„Und bei dieser Weigerung würden Sie verharren, auch wenn ich Ihnen versicherte, das meine Fragen nicht von mäßiger

Neugier e  
daran ha  
ermitteln  
Er h  
bringen,  
die Freu  
wirklich ir  
wärtigkeit  
Matrasch  
„Auch  
Zögern u  
müßte, be  
„Es muß  
vernichtet  
mich nicht  
Biehl  
auf die G  
solchen V  
artiges, v  
halb nach  
schiede r  
der tiefe  
zu seiner  
Augen der  
ihre jung  
Person in  
ung in de  
ihre jened  
schneller a  
beträbtet  
als an di  
Frau  
Meinung  
halt verz  
arbeiteten  
nach seine  
„Die  
hat ohne  
er bei sich  
Weigerung  
so häufig,  
Beobachtu  
Falscher  
Er i  
sich ihm  
sich selbst,  
vermochte  
Erinnerun  
der madon  
ihm unab  
„Die  
fährliche  
Als  
nach ihren  
fahrungen  
ihn erst h  
starke Er  
auf und r  
sie das A  
müßten di  
zu verho  
inne, und  
stimme de  
Sie rief d  
„Es  
antwortete  
lud Mona  
mach hat  
ausloß, u  
Es n  
der linken  
grabige S  
In h  
Zeit, die  
aus Berl  
wieder ve  
richtigte  
entgegen,  
geboren  
der Mann  
„Ich  
erlaubt h  
frage auf  
Wichtigst  
mir eine  
Paul  
Mona.“  
„Geh  
wann's w  
„Das  
war jened  
das sie d  
eine mi  
schickt hat  
leisesten F  
nicht jed  
von diesem  
nicht, das  
Leben sah,  
statt ihn  
föhlem un  
mitzuföhl  
„Er r  
Einleitung  
„Rasse  
Ich bin ge  
Sie mir,  
„Eine  
mein Herr  
„Ich  
gehört —  
„Ich  
„Nun  
einem Br  
lich seit e  
früher von  
Die  
wandelte fi



Neugier eingegeben sind, sondern daß ich ein dienstliches Interesse daran habe, den eigentlichen Besitzer des gefälschten Scheines zu ermitteln?"

Er hatte das schlechteste Mittel gewählt sie zum Reden zu bringen, denn seine Worte gaben ihr ja die Gewißheit, daß sie die Freundin ihrer Tante durch eine Preisgabe ihres Namens wirklich in eine Untersuchung verwickeln und damit jene Widerwärtigkeit über sie heraufbeschwören würde, vor denen Frau Matrasch sich so sehr fürchtete.

"Auch dann, Herr Barthmüller," erwiderte sie ohne jedes Zögern und mit einer Bestimmtheit, die ihn wohl überzeugen mußte, daß er ihr letztes Wort in dieser Sache gehört hatte. "Es muß Ihnen genügen, daß die gefälschte Banknote noch heute vernichtet werden wird. Und ich bitte Sie von ganzem Herzen, mich nicht weiter zu quälen."

Vielleicht hatte sie auf eine freundliche Entgegnung gehofft, auf die Erklärung, daß es ihm in der That genug sei an einem solchen Vorwurfe. Aber Eril Barthmüller sprach nichts derartiges, sondern wandte sich schweigend dem Fenster zu, und als bald nachher Frau von Brutengaard wieder in's Zimmer kam, schickte er sich sofort zum Aufbruch an. Seine Wortfälschung und der tiefe Ernst in seinem Wesen, die in augensälligem Gegensatz zu seiner vorigen Heiterkeit standen, entgingen den scharfen, klugen Augen der Tante nicht, und die forschenden Blicke, die sie auf ihre junge Gesellschafterin richtete, ließen erkennen, daß sie ihre Person in einem Zusammenhang mit der merkwürdigen Veränderung in dem Wesen des Reffen brachte. Eine Aufklärung wurde ihr jedenfalls nicht zu Theil, denn Eril verabschiedete sich viel schneller als es sonst seine Gewohnheit war, und Erfriede, die mit betrübtem Gesichtchen umherging, war niemals weniger geprägt als an diesem Abend.

Frau von Brutengaard fragte nicht. Sie mochte wohl der Meinung sein, daß die kleine Wolfe sich ohne ihr Zutun bald verziehen würde. Hinter Eril Barthmüller's Stimm aber arbeiteten die Gedanken fast fieberhaft, während er den Heimweg nach seinem Hotel einschlug.

"Diese Frau Matrasch, deren Besuch ihr da gemeldet wurde, hat ohne allen Zweifel etwas mit der Sache zu schaffen," sagte er bei sich selbst, "denn als sie mit ihr gesprochen hatte, war ihre Weigerung viel entschiedener als zuvor. Nun, der Name ist nicht so häufig, daß es unmöglich sein sollte, sie zu ermitteln und unter Beobachtung zu stellen. Aber wenn ich damit auf die Spur der Fälscher geriete, und wenn Erfriede —"

Er mochte den furchtbaren Gedanken nicht ausdenken, der sich ihm da aufdrängte, und er war voll heftigen Zornes gegen sich selbst, daß er ihm überhaupt nicht kommen konnte. Aber er vermochte damit doch nicht zu hindern, daß immer wieder die Erinnerung an jenem Zeitungsbericht über die Verbrecherin mit der madonnenhaften Unschuldsmiene in ihm auftauchte, und daß ihm unablässig das Wort seiner Tante im Ohre wiederklang: "Die Schönheit eines Mädchenantlitzes ist oft eine recht gefährliche Lügnerin."

### Zwei ernste Auseinandersetzungen.

Als Frau Hlona zu Haus angelangt war, fragte sie vergebens nach ihrem Gatten. Poldi war ausgegangen, und nach den Erfahrungen der letzten Tage mußte sie sich darauf gefaßt machen, ihn erst spät in der Nacht wiederzusehen. Doch immer von einer starken Erregung beherrscht, begann sie in ihrem Empfangszimmer auf und nieder zu gehen, und erschrocken fuhr sie zusammen, als sie das Anschlagen der Wohnungsglocke hörte, denn ihr war, als kämten dies schon die Polkisten sein, die sich einfinden, um Poldi zu verhaften. Raufchend hielt sie in ihrer ruhelosen Wanderung inne, und als sie nun wirklich den Klang einer fremden Männerstimme vernahm, litt es sie nicht länger in unthätigem Warten. Sie riß die Thür auf und fragte, was es gebe.

"Es ist ein Herr da, der Fräulein Förster sprechen möchte," antwortete das Dienstmädchen, und mit erleichtertem Aufatmen lud Hlona den Fremden, der ihr eine bescheidene Verbeugung gemacht hatte, und der durchaus nicht wie ein Kriminalbeamter ausah, zum Näherzutreten ein.

Es war ein gut gekleideter, älterer Mann, der den Hut in der linken Hand hielt, und dessen blinzelnde Augen eine hochgradige Schwäche vermuten ließen. In höflichen Worten entschuldigte er die etwas ungewöhnliche Zeit, die er für seinen Besuch gewählt, damit, daß er erst heute aus Berlin angekommen sei und Dresden wohl schon morgen wieder verlassen müsse. Als die durch das Dienstmädchen benachrichtigte Paula eintrat, ging er ihr in sichtlich Verlegenheit entgegen, und Frau Hlona, deren weibliche Neugier bereits rege geworden war, sah schon an dem Ausdruck ihres Gesichtes, daß ihr der Mann vollständig fremd war.

"Ich bitte um Verzeihung, Fräulein," sagte er, "daß ich mir erlaube, Sie um diese Zeit und ohne eine vorherige Anfrage aufzusuchen. Aber es ist eine Angelegenheit von einiger Wichtigkeit, die mich zu Ihnen führt, und ich hoffe, Sie werden mir eine kurze Unterredung unter vier Augen nicht verweigern."

Paula schien unklüßig und warf einen fragenden Blick auf Hlona. Diese aber sagte freundlich:

"Gehens nur mit dem Herrn da hinein, Fräulein Paula, wann's auch Wichtiges ist, wie er sagt, müssen Sie's doch hören." "Daß auch sie es zu hören wünschte, sagte sie nicht, aber es war jedenfalls nicht ohne eine ganz bestimmte Absicht geschehen, daß sie die Beiden in das von dem Empfangsalon nur durch eine mit Tapeten besetzte Bretterwand getrennte Kabinett geleitet hatte. Man mußte da drinnen seine Stimme schon bis zum leisesten Flüstern dämpfen, wenn ein im Nebenraum befindlicher nicht jedes Wort der Unterhaltung vernehmen sollte. Paula hatte von diesem Umstande entweder keine Kenntnis oder sie erwartete nicht, daß der fremde Mann, den sie zum ersten Male in ihrem Leben sah, ihr wichtige Geheimnisse anvertrauen würde. Denn statt ihn zur Vorsicht zu mahnen, ersuchte sie ihn in ziemlich fählem und zurückhaltendem Ton, ihr den Zweck seines Besuches mitzutheilen.

Er räusperte sich, wie wenn es ihm schwer würde, die rechte Einleitung zu finden. Dann sagte er:

"Lassen Sie mich gerade heraus sprechen, Fräulein Förster! Ich bin gekommen, um Ihnen einen Dienst zu erweisen, für den Sie mir, wie ich hoffe, dereinst Dank wissen werden."

"Einen Dienst? — Sie mir? Darf ich vor Allem erfahren, mein Herr, mit wem ich die Ehre habe?"

"Ich heiße Craffon. Sie haben meinen Namen noch nicht gehört — nicht wahr?"

"Ich erinnere mich allerdings nicht."

"Nun, es wäre immerhin möglich gewesen, daß Sie ihn aus einem Briefe der Frau Eichrodt erfahren hätten. Ich habe nämlich seit einigen Wochen das Stübchen als Mieter inne, das früher von Ihnen bewohnt wurde."

Die gemessene Zurückhaltung in Paula's Benehmen veränderte sich plötzlich in ein lebhaftes, etwas ängstliches Interesse.

"Und Sie haben mir einen Auftrag auszurichten?" fragte sie rasch. "Es hat sich doch nicht etwas Schlimmes ereignet?"

"Nein — nein — Sie dürfen ganz unbesorgt sein. Und ich habe keinen Auftrag, sondern bin aus eigenem Antrieb gekommen. Es wäre mir lieb, wenn vorläufig weder der Doktor noch seine Mutter etwas von meinem Besuche bei Ihnen erführen."

"Aber unter solchen Umständen begreife ich nicht —"

"Ich komme schon dazu, es Ihnen zu erklären. Sie hegen die Absicht, in naher Zukunft Deutschland und Europa zu verlassen?"

"Hat man Ihnen das erzählt?"

"Es war vor einigen Tagen in meinem Beisein davon die Rede. Frau Eichrodt sagte ihrem Sohn, daß Sie ihr von einer solchen Absicht geschrieben hätten."

"Nun ja, ich habe geglaubt, eine Stellung als Erzieherin in Buenos-Aires zu erhalten. Darf ich fragen, Herr Craffon —"

"Was mich das angeht, wollen Sie sagen? Und ich möchte Ihnen darauf eigentlich antworten: Nichts. Aber dann hätte ich natürlich auch nicht hierher zu kommen brauchen. Und so muß es also wohl eine Interesse für mich haben. Ich suchte Sie auf, mein liebes Fräulein, weil ich Sie dringend bitten möchte, von Ihrem Vorhaben abzusehen, — um Ihrer selbst willen, und aus Rücksicht auf einen Anderen, den Sie durch einen solchen Schritt sehr unglücklich machen würden."

Paula's zartes Gesichtchen war plötzlich wie mit Blut überglänzt.

"Ich verstehe Sie nicht, Herr Craffon."

"Oh, ich denke, Sie wissen recht wohl, wen ich meine. — Und wenn Sie den Doktor Eichrodt hätten sehen können in dem Augenblick, als er von Ihrer Absicht erfuhr, so würden Sie es gar nicht mehr über's Herz bringen, sie auszuführen."

Das junge Mädchen trat um einen Schritt zurück und erhob mit einer stolzen Bewegung das Köpfchen.

"Wenn Herr Doktor Eichrodt für gut befunden hat, mir das durch Sie sagen zu lassen, so antworten Sie ihm —"

Aber William Craffon ließ sie nicht ausreden.

"Sie sind im Irrthum, Fräulein Förster! Er hat mit mir niemals auch nur mit einem einzigen Wort von Ihnen gesprochen, und es ist ihm nicht eingefallen, Ihnen durch mich eine Befestigung machen zu lassen. Wenn ich Ihr Herzensgeheimniß kenne, so habe ich diese Kenntnis lediglich einem Zufall zu danken. Und ich hoffe, Sie weisen mir nicht gleich die Thür, wenn ich Ihnen freimüthig berichte, wie ich es erfahre."

Verstört und verwirrt hörte Paula nun aus seinem Munde, daß er ein Ohrenzeuge ihrer letzten Unterredung mit Walter gewesen war. Es wäre Thorheit gewesen, ihn jetzt noch glauben machen zu wollen, daß er sich in einem Irrthum befinde. Seine unerbetene Einmischung in ihre zartesten Angelegenheiten aber und die täppische Art, wie er die schmerzliche Wunde ihres Herzens aufgerissen hatte, ließen eine heiße Regung des Unmuthes in ihrer Seele aufwallen.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Wien, 11. Mai. Ein Fall von Kannibalismus wird aus Süd-Steiermark, wo die Bevölkerung slovenisch ist, gemeldet. Im Dorfe Pragerberg bei Marburg war jüngst ein Ehepaar Bratusa verhaftet worden unter der Beschuldigung, die eigene zwölfjährige Tochter ermordet und die Leiche im Backofen verbrannt zu haben, wo Knochenreste gefunden wurden. Die gerichtliche Untersuchung ergab aber, daß das Elternpaar die Tochter geschlachtet und verzehrt hatte und die Knochen im Backofen zu verbrennen gesucht hatte, was nicht vollständig gelang.

— Bresl, Gouvernement Warschau, 14. Mai. Das Feuer ist jetzt gelöscht. Es sind 500 Häuser, darunter das Postamt und das Militärgesängnis, niedergebrannt. Ein Hilfskomitee ist gebildet worden.

— Wertwürdige Geschosse. Goldene und silberne Flintenkugeln sind bei der Belagerung von Amadonagar auf Befehl des Mogul's Lande nach dem feindlichen Lager verschossen worden. Um die Geschosse noch wirksamer zu machen, hatte man sie mit Verwünschungen besprochen. Selous, der afrikanische Jäger und Forscher, soll in den 60er Jahren nördlich von Bulunwayo Löwen auch mit goldenen Kugeln erlegt haben. Blei war dort eine Seltenheit und nur mit Schwierigkeiten von weiterher zu beschaffen; Gold dagegen wurde an Ort und Stelle gefunden und erwies sich ja auch brauchbar. Während der Kämpfe an der Grenze von Kasmir benutzten die rebellischen Poonjas in Blei eingeschlossene Granaten (Edelsteine), womit sie die englischen Truppen beschossen. Steinernen Kugeln hatte man schon 1314, Bleikugeln kamen erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts auf. Eisernen Kugeln werden dagegen schon 1550 erwähnt. Hölzerner Kugeln bediente sich ein Theil der spanischen Truppen auf Cuba, während die Eingeborenen in Mexiko Land Telegraphendrähte zu Kugeln zusammenvickelten.

— Ein rauchloses Brennmaterial glaubt man jetzt in einer Komposition gefunden zu haben, die aus 93 pCt. Steinkohlenstaub und 7 pCt. eines Gemenges von Holztheer und Kalk besteht. Diese rauchlose Kohle kommt in zweierlei Form in den Handel: erstens für industrielle Zwecke als durchlochte Briketts im Gewicht von 4½ Kilogramm und zweitens für häusliche Zwecke als linsenförmige Kuchen von etwa ½ Pfund Gewicht. Die Kohle verbrennt sowohl auf gewöhnlichen Rosten, als auch auf offenen Kohlenbecken ziemlich rauchlos, entwickelt eine außerordentlich intensive Hitze, so daß ein Pfund von ihm 14 Pfund Wasser verdampft, und läßt an Rückständen und Asche nur 3 pCt. zurück.

— Unheilbare Kleptomane. Bei einem Spezial- arzt im vornehmen Etoileviertel in Paris stellte sich zu Anfang der letzten Woche ein elegant gekleideter Herr ein in Begleitung seiner Tochter und eines Kammermädchens. Er gab sich als der in der Reberavenue wohnende Monsieur de S. aus und setzte dem Arzte auseinander, daß seine Tochter an Kleptomane leide. Der Doktor mochte das junge Mädchen in Behandlung nehmen und die Heilung versuchen. Da der Arzt derartige Kranke im Hause zu behalten pflegt, um sie beständig unter Aufsicht zu haben, so ließ der unglückliche Vater Kind und Kammerfrau in der Heilanstalt zurück unter Hinterlegung einer Summe von 500 Francs. Der Arzt wandte alle Kunst an, die diebstahls-Instinkte seiner Patientin zu neutralisieren, aber vergebens: am Dienstag war das junge Mädchen verschwunden und 20,000 Francs. in Banknoten dazu. Der an seiner Wissenschaft verzweifelnde Mediziner eilte sofort nach der Avenue Kleber, um den Vater von der Flucht und dem Diebstahl der Tochter zu benachrichtigen. Er war nicht wenig erstaunt, in dem Herrn de S., der wirklich unter der angegebenen Adresse wohnte, eine ihm fremde Persönlichkeit zu finden, die ihm erklärte, nichts von der ganzen Angelegen-

heit zu wissen. Der Arzt begriff nun, daß er das Opfer raffinierter Gauner geworden war.

— Unterschied. Köchin (zur jungen Frau, welche ihr die orthographischen Fehler im Küchenbuch verbessert): "Sehen Sie, gnäd' Frau, das ist der Unterschied zwischen uns Weiden: Sie wissen, wie es geschrieben wird, und ich weiß, wie es gekocht wird!"

— Besch. „Kujust ist tüchtig verknagt worden! Sein Vertheidiger hat aber auch garnichts geredet!" — „Ja, Kujust hatte ihm unglücklicherweise vorher mit andern Sachen auch die Vertheidigungsrede aus der Tasche gestohlen!"

### Die elegante Welt,

welche sich voran ist in der Haut und Schönheitspflege, das Beste und Wirkungsvollste nimmt, wo es sich bietet, hat i. Z. die Patent-Mercolin-Seife bei ihrem ersten Erscheinen sofort in Gebrauch genommen. Die Patent-Mercolin-Seife wird heute in diesen Kreisen als das Ideal einer hygienischen Toilette für den täglichen Gebrauch hochgeschätzt. Die antiseptischen, conservirenden, neu-bildenden und heilenden Eigenschaften des Mercolin, welche keiner anderen Toiletteife innezuhaben, befähigen die Patent-Mercolin-Seife zur Verhütung und Beseitigung von Hautstörungen verschiedenster Art; von ärztlicher Seite wird sie als beste Seife für die zarteste Kinderhaut wärmstens empfohlen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

### Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock

vom 8. bis mit 14. Mai 1901.

Aufgebote: a) hiesige: Sacat.

b) auswärtige: Sacat.

Geburtsregister: Sacat.

Geburtsfälle 124) Dem Gärtnerbubel Albrecht Wagner hier 1 3/4 125) Erich Kurt, S. des Amtsdieners beim Königl. Hauptpostamt Ferdinand Richard Unterböcker hier. 126) Martha Helene, T. des Bauers Erbgott Friedrich Gustav Unger hier. 127) Kurt Max, S. des Hausmanns Ernst Emil Reif hier. 128) Willy Max, S. des Hausmanns Max Paul Seidler hier. 129) Johanna Elisa, T. des Gärtners Johann Kurt Rilling hier. 130) Maria Elise, T. des Maschinenführers Ernst Hermann Riebold hier. 131) Toni Hildegard, T. des Kaufmanns Anton Richard Müller hier. 132) Carl, S. des Fabrikanten Carl Gottlieb Seidel hier. 133) Max Erich, S. des Maschinenführers Conrad Felix Fleisch hier. 134) Johanne Elise, T. des Tischlers Emil Dietel hier. 135) Ella Konstanze, T. des Maschinenführers Emil Robert Jugel hier. 136) Else Ernestine, T. des Handarbeiters Hermann Julius Wappeler hier. 137) Ernst Hans, S. des Waldarbeiters Ernst Emil Weidhner hier.

Todesfälle: Nr. 128 und 133 unedel, Geburten.

Todesfälle: 79) Katharine Margarethe verw. Dutschke-Reuter geb. Kühnberger hier, 69 J. 3 M. 20 T. 80) Christiane Wilhelmine verew. Jugel geb. Himmelfahrt hier, 63 J. 8 M. 1 T.

### Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock.

Am Himmelfahrtstage, den 16. Mai 1901.

Vorm. Predigttext: Marcus 16, 14—20. Herr Diaconus Rudolph. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Gebauer. Kirchenmusik: Triumph ihm, Jubel und Dank! Motette für gem. Chor von J. A. P. Schulz.

Tausen finden Mittags 12 Uhr statt.

Nachm. 3 Uhr: Jahresfest des Schneeberger Kreisvereins für innere Mission. Die Predigt hält Herr Pfarrer Zinger aus Seelig. Kurz nach dem Gottesdienst Nachversammlung im Feldschützenhaus.

Kirchenmusik: Walle nah und fern, allgewaltig Wort des Herrn! Motette für gem. Chor von M. Hauptmann.

Bei diesem Gottesdienste wird eine Kollekte für die innere Mission eingeammelt.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Himmelfahrtstage, Donnerstag, den 16. Mai 1901.

Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diaconus Wolf.

### Neueste Nachrichten.

(Wolff's telegraphisches Bureau.)

— Berlin, 15. Mai. Bei der zweiten namentlichen Abstimmung über die Brantwein-Konvention stellte sich die Mehrheit für die Ratifizierung des Mains den beiderseitigen parlamentarischen Vertretungen bereits in der nächsten Tagung zu geben wird.

— Stuttgart, 14. Mai. Minister Freiherr von Soden theilte im Landtage mit, die Einführung der Bahnsteigsperre für Württemberg zur Erleichterung und Sicherung des Bohnbetriebs sei beschlossene Sache.

— Bromberg 14. Mai. 500 Arbeitslose beschlossen heute, in großer Anzahl morgen beim Regierungspräsidenten um Gewährung einer Arbeitsgelegenheit vorstellig zu werden.

— Petersburg, 14. Mai. Heute fand vor dem Kaiser, der Kaiserin und der Kaiserin-Wittwe die große Mai-Parade statt.

— Bresl (Gouvernement Warschau), 14. Mai. Durch das Feuer, das am Sonntag entstanden war, wurden 653 Häuser mit 190 Kaufleuten in Asche gelegt. Der Schaden wird auf 7 Millionen Rubel geschätzt.

— Paris, 14. Mai. Das Kolonialministerium erhielt von dem General-Kommissar des französischen Kongogebietes eine Depesche, welche meldet, Hauptmann Vohlat habe am 2. Februar Angriffe der beiden Söhne des Sultans Rabahs westlich vom Chari-Gebiet erfolgreich zurückgeschlagen. Die Araber hätten große Verluste erlitten und sich unterworfen. Die französischen Truppen hätten 2 Tote und 21 Verwundete gehabt.

— Paris, 14. Mai. In dem großen Saale der Sorbonne fand heute Nachmittag eine Festsitzung der geographischen Gesellschaft zu Ehren des Forschungstreisenden Gentil und des Hauptmanns Joallard statt, welche unter großen Gefahren eine Expedition nach dem Tschad-See unternommen und einen Theil des Tschad- und Chari-Gebietes endgültig dem französischen Einflusse unterworfen haben.

— Rom, 14. Mai. In Cortesona bei Cranona brach in einer Seidenraupenzuchterei Feuer aus. Das Wohnhaus stürzte ein und begrub ein Ehepaar mit 6 Kindern unter den Trümmern. (Berl. Vol.-Anzeiger)

— Palma auf Mallorca, 14. Mai. Heute Vormittag explodirte eine vor der Thür des bischöflichen Palastes, der an die Kathedrale grenzt, niedergelegte Dynamitpatrone. Die Thür wurde stark beschädigt und die Fenster des Palastes, sowie der benachbarten Häuser zertrümmert. Personen sind nicht verunglückt.

— Yokohama, 14. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureau's). Der Kaiser nahm die Entlassung des Finanzministers Watanabe, nicht aber die der anderen Minister an. Der Verweiser der Präsidial-Kommission, Saioji, ist interimistisch zum Finanzminister ernannt worden.



**Walthaus Muldenhammer.**  
 Heute Donnerstag, zur Himmelfahrt, bei günstigem Wetter:  
**Großes Unterhaltungsconcert im Garten.**  
 Anfang 1/4 Uhr.  
 ff. Biere, vorzügliche Küche.  
 Hochachtungsvoll  
**Emil Neubert.**

**Neue Auswahl**  
 in Gaslyren und -Kronen, Gaskochherden, -Badeöfen u.  
**Gasanstalt.**  
**A. Wedell.**

**Herzlichen Dank.**  
 Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Heimgang meiner lieben Gattin, unserer lieben guten Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin  
**Christiane Wilhelmine Jugelt**  
 geb. Fleming  
 sagen wir hiermit Allen unsern innigsten Dank.  
 Dank auch Herrn Diaconus Rudolph für die Trostesworte am Sarge unserer selig Entschlafenen, sowie für den reichen Blumenschmuck sagen wir Allen noch unsern herzlichsten Dank.  
**Der trauernde Gatte**  
**Ernst Jugelt** nebst übrigen Hinterlassenen.  
 Eibenstock, Stollberg, Chemnitz, Johannegeorgsstadt, d. 13. Mai 1901.  
 Wiederfinden nach der Trennung Schmerzen, Wiedersehen in jenem schönen Land, Ist der Trost, die Hoffnung für die Herzen, Die die Liebe hier verband.

**Zur gefälligen Beachtung.**  
 Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt an alle Arten von  
**Neu- und Reparaturbauten**  
 übernehme und zu bester Zufriedenheit ausführe. Um Ueberweisung zahlreicher Aufträge bittet  
 Hochachtungsvoll  
**Anton Schimana,**  
 Vorderer Rehmerstr. 3.

**Strohüte**  
 für Herren und Knaben in großer Auswahl empfiehlt billigt  
**G. A. Nötzli.**

**Bohnermasse**  
 (Parquetfußbodenwachs) gelbes u. weißes Wachs  
**Stahlpäpne**  
 empfiehlt  
**H. Lohmann.**

**Allen Denen,**  
 welche beim Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwieger- und Großmutter, sowie Schwester, Frau  
**Henriette Gutschneuter**  
 durch Blumenschmuck u. Geldspenden, sowie letztem Geleite noch so liebevoll gedachten, sei hiermit der herzlichste Dank dargebracht.  
 Eibenstock u. Selbzig, am 13. Mai 1901.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Commis,**  
 mit der hiesigen Branche und allen sonstigen vorkommenden Comptoirarbeiten durchaus vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bald anderweitiges Engagement für Comptoir oder Lager. Offerten bitte unter **W. 15** in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

**Verloren**  
 ein neues Taschenmesser mit brauner Schale am 22. vor. Mts. Nachm. in oder bei Muldenhammer. Gegen 75 Pf. Belohnung abzugeben in der Exped. d. Blattes.

**Mehrere Fuder Dünger**  
 sowie **Asche** können unentgeltlich abgehoben werden. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

**Sehr fettes Masthammel-**  
**Reisfisch** empfiehlt  
**Karl Uhlmann** am Neumarkt.

**Christophlad**  
 als Fußbodenanstrich bestens bewährt,  
 sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar,  
 gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.  
**Franz Christoph,**  
 Berlin.  
 Allein ächt in Eibenstock:  
**H. Lohmann.**

**Braunschweiger Gemüse-Conserven,**  
 Civils  
 flüssig. Fleisch-Extrat  
**Piebig's Fleisch-Extrat**  
**Knorr's Suppentafeln und Erbswürste**  
 empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

Wasche mit  
**Luhns**  
 Wasch-Extract

Wasche Dich mit  
**Ray-Seife.**  
 Feinste, Reinste, Beste.  
 Bereitet aus Sühnerci.  
 Zu haben bei  
**G. A. Nötzli.**

**Basthof zur Forelle, Blauenthal.**  
 Donnerstag, zur Himmelfahrt, von Nachm. 4 Uhr an:  
**Garten-Concert**  
 mit darauffolgendem Balle,  
 gespielt von der gesammten Stadtkapelle aus Eibenstock.  
 Entrée 30 Pfg. Programm an der Kasse.  
 Empfehle hierzu eine reichhaltige Speisefarte nebst ff. Bierem, sowie **Rai-Bowle, Kaffee** und **Ruchen.** Garten großartig.  
 Um recht zahlreichen Besuch bitten  
 Hochachtungsvoll  
**Oeser. Mothes.**

**Deutsches Haus.**  
 Heute Donnerstag zur Himmelfahrt:  
**Kaffeekränzchen**  
 mit musikalischer Unterhaltung, wozu ganz ergebenst einladet  
**Johannes Schneider.**

Wer an **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- oder Lungenbeschwerden, Keuchhusten** u. u. leidet, gebrauche in eigenem Interesse einzig und allein den echten, seit 34 Jahren weltbekanntem, viel millionenfach als unübertrefflich erprobten  
**Rheinischen Trauben-Brust-Honig.**  
 Rauslich à Flasche 1., 1/2, und 3.- Mk. in Eibenstock bei  
**E. Hannebohn.**

**Strohüte**  
 für Herren, Knaben u. Kinder in großer Auswahl billigt bei  
**Hermann Rau.**

**FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ THÜRINGEN**  
 WIESEN LONDON MASSEUSE AMSTERDAM LEIPZIG  
 Gegründet 1696 Gegründet 1696  
**Köstritzer Schwarzbier.**  
 Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Rüstern und Reconvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Eibenstock bei  
**E. Heilmann, Bierdepot.**

**Versteigerung.**  
 Montag, den 20. d. Mts., von 9 Uhr Vormittag an versteigere ich 1 vollständ. Dreschmaschine mit Göpel, 1 Häckselmaschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 Milchwagen, 3 Laufschiitten, Ackergeräth, Pferde- und Ochseneschirre, 1 Sattel mit Zäumung, 1 eichenen Bottich, 25 Hestl. Inhalt, ferner neue Sensen, Wetzstämpfe, Gabeln, Ketten u. dergl., sowie sehr gut erhaltene Möbel, wobei 1 Verticow, 3 Bettstellen mit Matratzen, Schränke, Waschtisch, runder und längl. Tisch u. A. m. Versteigerungsort: **Reichner's Conditorei.** Käufer ladet freundlichst ein  
**Alban Meichsner, Ortsr.**

**Kaiser-Borax**  
 für Toilette u. Haushalt  
 Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungs Zwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 30 Pf. mit ausführlicher Anleitung. Niemals löse! Specialität der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.

**Neue Matjes-Seringe**  
 empfiehlt  
**G. Emil Tittel**  
 am Postplatz.

**Warnung.**  
 Das unberechtigte Abschlagen von Wasser aus dem Gräber Graben, sowohl an Wochentagen, als auch Sonn- und Feiertagen, wird hiermit strengstens untersagt. Zuwiderhandeln werden, ohne Ansehen der Person, zur gerichtlichen Bestrafung angezeigt.  
 Eibenstock, 15. Mai 1901.  
**Der Grabenvorstand.**

**Salat,**  
 Petersilie, Spargel, sowie Bötlinge empfiehlt  
**Raimund Fenzmann.**

**Holzschleifer,**  
 tüchtig und zuverlässig, möglichst verheirathet, gesucht.  
**Max Ludwig.**

**Chic!!**  
 ist jede Dame mit einem parter, reinen Gesicht, zarten, jugendlichen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:  
**Radebeuler Lilienmilch-Seife**  
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Preuden. Schwanke: Siedenkampfer. Et. 50 Pf. bei: **Apotheker Fischer.**

**Nizza-Provenceröl**  
 bestes Speiseöl  
 in Flaschen u. ausgewogen empfiehlt  
**H. Lohmann.**

Für die uns zu unserer **Goldenen Hochzeit** von Freunden und Bekannten dargebrachten Geschenke und Gratulationen, mit welchen sie uns beehrt haben, sagen wir hiermit Allen unsern **herzlichen Dank.**  
 Eibenstock, 12. Mai 1901.  
**Friedrich Gross und Frau.**

Anlässlich unserer **Silbernen Hochzeit** gestatten wir uns, allen lieben Freunden und Bekannten für die uns zu Theil gewordenen Geschenke unsern herzlichsten Dank auszusprechen.  
**Wilhelm Nestmann und Frau.**  
 Eibenstock, 11. Mai 1901.

**Flüssigen Crystallleim**  
 zur directen Anwendung in saltem Zustande zum Kleben von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Wappe** u. u. unentbehrlich für Comptoir u. Haushaltungen, empfiehlt  
**E. Hannebohn.**

**Einen guten Aufpaffer**  
 sucht sofort bei hohem Lohn  
**Emil Kober.**

**Wittelbach's Restaurant.**  
 Nächsten Freitag, den 17. d. Mts.:  
**Schlachtfest**  
 Von 11 Uhr an **Wellfleisch**, später **frische Würst** mit **Sauerkraut.** Es ladet ergebenst ein  
**E. Mittelbach.**

**Frischer Schellfisch,**  
 trifft Donnerstag früh ein. Um flotte Abnahme bittet  
**Johanne verw. Blechschmidt.**

**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Sehr gutgehende 3fach %, **Handmaschine** ist spottbillig zu verkaufen  
**Falkenstein i. V., Gartenstr. 27.**

**Inhoffen**  
**Gebr. Kaffee**  
 in 1/2, 3/4, 1 Pf. - Packeten zu 60, 70, 80, 90 u. 100 Pf., achtfach preisgekrönt, ist als bester und im Gebrauch billigster jeder Hausfrau angelegentlich empfohlen. Rauslich zu Originalpreisen bei: **Max Steinbach u. Oswald Kiess.**

Die heutige Nummer enthält als Extrabeilage die **Frühjahrs-Preisliste** der Weingroßhandlung von **Ernst Knörnschild** in **Glauchau.**

**Thermometerstand.**  
 Minimum. Maximum.  
 13. Mai + 7, Grad + 18, Grad.  
 14. " + 7, " + 18, "